






Das Freunde-Magazin der ROTENBURGER WERKE. Im Verbund der Diakonie  IM FRÜHJAHR 2021



mittendabei

 Stiftung für Menschen
 mit Behinderung



LIEBE LESERINNEN & LESER,

in diesen Wochen und Monaten der Pandemie stehen wir vor immer neuen Herausforderungen der Krise und suchen täglich nach Lösungen, um die uns anvertrauten Menschen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen. In tiefer Trauer lässt uns der Tod von acht Menschen zurück, die in unserer Einrichtung an Corona gestorben sind.

In diesem Heft wollen wir dennoch einen Ausblick wagen: Auf das was kommt und uns hoffnungsfroh stimmt: Zum Beispiel auf die Entwicklung unseres »Innovationsquartiers« in der Lindenstraße. Wir wollen auch über das starke Netzwerk sprechen, das uns mit so vielen von Ihnen verbindet. Es ist ein Netzwerk der Nächstenlieben, die wir in dieser schweren Zeit von so vielen Seiten erfahren.

Wir stellen Ihnen Jason, Etienne und Jan-Hendrik vor, unsere Jüngsten. Wir möchten Sie mitnehmen zu den Menschen, die die Stiftung **mittendabei** regelmäßig im Rahmen ihrer Einzelhilfen unterstützt. In der ganz großen Mehrzahl sind dies Menschen in den Rotenburger Werken; nur in wenigen Ausnahmefällen weichen wir davon ab. Lernen Sie in diesem Heft eine junge Frau kennen, bei der wir eine solche Ausnahme gemacht haben.

Ich wünsche Ihnen alle Gute für die vor uns liegende Sommerzeit.

Herzliche Grüße

Pastorin Jutta Wendland-Park
Vorstandsvorsitzende
Stiftung **mittendabei**



SPENDEN

Frühjahrsspende 2021
Pflanzaktion im Quartier
Seite 04

Großer Dank an unsere Spenderinnen und Spender
Seite 06

Sternenhimmel für Jan
Dank für "kleine Hilfen"
Seite 08



MITTENDABEI

Abschied von Marlies, Abschied vom alten Quartier
Seite 10

Mitten im Leben
Meilensteine auf dem Weg zur Teilhabe
Seite 14



FÖRDERUNG

Neue Ideen für das historische Quartier der Rotenburger Werke
Hoffnung auf Förderung
Seite 12

»Very Berry red« – oder: Traum vom Studium
Seite 16

Hand in Hand für Norddeutschland
Seite 18



FRÜHJAHRSSPENDE 2021

Nichts wie raus! Auch wenn das Ende der Pandemie noch nicht in Sicht ist – in unseren Gedanken beginnen sich die Wicken zu winden und die Bienen zu summen. Wir träumen von einem grünen Quartier, wenn wir an den Aufbruch in unserem historischen Kerngelände denken. Bitte unterstützen Sie uns bei den Pflanzaktionen, die wir dort gerne umsetzen möchten.

Losgehen soll es schon bald mit dem Vorziehen erster Pflänzchen. Ein »Urban Gardening«-Projekt steht im Rahmen der »Quartiersentwicklung« auf dem Programm. »Wir möchten Sie alle einladen, hieran mitzuwirken«, sagt Projektleiter Rüdiger Wollschlaeger.

Zwar ist auch heute noch nicht planbar, wann erste Aktionen mit der Öffentlichkeit im Innovationsquartier stattfinden können, eines steht jedoch fest: »Sobald es wieder möglich ist, werden wir das Quartier zum Leben erwecken. Wir möchten alle einladen, hier mitzudenken und mitzugestalten!« Die Werke planen das Quartier zwischen Lindenstraße und Soltauer Straße grundlegend zu verändern. Ein Stadtplanungsprozess ist mit dem Ziel angestoßen worden, ein lebendiges Quartier für alle entstehen zu lassen. Gerade mit Blick auf die Innenstadtlage liegen hier große Potentiale für die gesamte Stadt.

SPENDEN



Was wächst denn da? Schnittlauchverkostung auf dem Hartmannshof



Eine große Passion: Die Liebe zur Natur reißt alle mit.

Fotos aus 2020

Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns helfen einen »Topf für Grünes« aufzubauen, aus dem wir in den nächsten 2-3 Jahren erste Ideen für die gärtnerische Gestaltung des Quartiers umsetzen können. Wir denken dabei an viele bunte Aktionen, die auch die Menschen mit Behinderung, die hier leben, aktiv einbeziehen: Kreatives, Gesundes und Schmackhaftes oder Gestaltungen, die einfach nur schön anzusehen sind. Denn Gärtnern macht Spaß, bringt sichtbare Erfolge und schafft Gemeinschaft. Darauf freuen wir uns zusammen mit Ihnen! (sis)

SPENDENKONTO: mittendabei – Stiftung für Menschen mit Behinderung
Sparkasse Rotenburg Osterholz | IBAN: DE13 2415 1235 0027 8251 16
Verwendungszweck: Spende »Grünes Quartier«



EIN GROSSER DANK AN UNSERE SPENDERINNEN UND SPENDER

Wie gern hätten wir Sie schon letztes Jahr eingeladen! Wie gern hätten wir Sie auch im kleinen Kreis hier bei uns zu Gast gehabt. Die Pandemie zwang uns, darauf zu verzichten. Daher möchten wir Ihnen heute auf diesem Wege einmal unseren großen Dank ausdrücken.

In dieser schweren Zeit, in der acht Menschen in den Rotenburger Werken an Corona starben, haben wir eine intensive Erfahrung der Nähe gemacht. Sie als unsere Spenderinnen und Spender, Stifterinnen und Stifter waren an unserer Seite und sind unseren Aufrufen gefolgt, in der Not zu helfen. Wir waren überwältigt von Ihrem Engagement, das so groß war, wie nie zuvor.

Nie können wir jedem einzelnen persönlich danken, noch können wir Sie alle namentlich nennen. Bitte haben Sie dafür Verständnis. Nur einzelne, deren Engagement in der Pandemiezeit herausragte, möchten wir einmal nennen oder beschreiben: Dazu gehört ein Elternpaar, das anonym bleiben möchte. Aus ihrer Großspende konnte ein sehr teures Doppelfahrrad für Frank Wassmann angeschafft werden. Mit diesem Rad ist er nach einem Sturz wieder auf die »Beine« gekommen. Allein war das Radfahren nicht mehr möglich. Heute liebt er die Ausflüge mit dem Fahrrad rund um den Böschenhof in Unterstedt. Eine weitere Großspende eines Elternpaares stemmt in diesem Jahr den größten Teil der Hilfen, die die Stiftung **mittendabei** für einzelne Menschen organisiert.

Die **Bremische Volksbank**, zögerte nicht, unsere Videowall, die bald auf unserer Quartierswiese zum Einsatz kommen soll, großzügig zu unterstützen. Besonders danken wir Stiftungsvorstand **Thomas Trenz** und dem Vorstandsvorsitzenden **Ulf Brothuhn** für diese Entscheidung.

Auch der **Niedersächsische Fußballverband Bezirk Lüneburg**, half bei der Videowall einen großen Schritt weiter. Der

Vorsitzende des Sportgerichts **Rüdiger Wiegand**, der die Spende vermittelt hatte, dachte dabei mit Sympathie an »Ball Werner«, den er von den Spielen 'In der Ahe' gut kennt. »Der Niedersächsische Fußballverband verzichtet heute auf Weihnachtsgeschenke und unterstützt stattdessen gemeinnützige Organisationen. Ich freue mich sehr, dass die Zuwendung in diesem Jahr nach Rotenburg ging.« Wir danken auch **Hans-Günther Kuers**, dem Vorsitzenden des NFV Bezirk Lüneburg, herzlich.

Dr. Thomas Bruns, Geschäftsführer der **BBA Dr. Bruns & Fetzer**, Hamburg, unterstützte ebenfalls ein Vorhaben in seiner Heimatstadt Rotenburg. Zu Weihnachten hatte er seine Kunden eingeladen, Vorschläge für Spenden zu machen. Unsere Kuratorin **Dr. Stephanie Fries** ließ die Chance nicht verstreichen und machte auf die Rotenburger Werke und ihre Stiftung aufmerksam.

Auch die **Stadt Rotenburg** und der **Hilfsfonds der Von-Düring-Kaserne** halfen – wie so oft – bei der Finanzierung der Videowall mit. Ein weiteres große Dankeschön geht nach Harsefeld, wo **Rainer Schlichtmann** aus Anlass seiner Verabschiedung aus dem Dienst u.a. für das Haus der Rotenburger Werke in Harsefeld sammelte.

Wir bedanken uns herzlich im Namen der Menschen, denen Ihre Hilfe zu Gute kommt.

*Jutta Wendland-Park, Thorsten Tillner,
Horst Dieter Werwoll*



STERNENHIMMEL FÜR JAN

Ein Anruf im Büro: »Hallo hier ist Maja Janiec, WG 212, ich wollte mal fragen...«, so beginnt ein Gespräch über Jason, eine Anfrage an die Stiftung mittendabei. Jason ist dreizehn und lebt in der Villa Linda der Rotenburger Werke. »Die anderen Kinder sind mit dem Rad unterwegs. Und da kann Jason doch nicht immer zugucken!«



Es soll keiner am Rande stehen und zugucken müssen. »Nein, das wollen wir nicht«, sagt die Vorsitzende des Stiftungsvorstands, Jutta Wendland-Park. Daher setzt sich die Stiftung mittendabei für Menschen ein, die keine Unterstützung von Seiten ihrer Familien haben. Immer häufiger sind dies Kinder wie Jason, die die Frage aufkommen lassen: Warum lebt dieser Junge in den Rotenburger Werken?

Es sind auf den ersten Blick nur kleinere Handikaps, die wenig auffallen, die aber doch Ausdruck der schweren und tiefgreifenden Folgen und Erfahrungen junger Menschen sind, deren Mütter zum Beispiel in der Schwangerschaft trinken. Während es früher die Kinder mit Down Syndrom waren, die häufig in den Werken lebten, sind es heute weitaus häufiger Menschen aus traumatisierenden Herkunftsfamilien. »Das ist erschütternd, was manche Kinder erlebt haben, vor allem an Gewalt und Übergriffen«, sagt Maja Janiec, gelernte Krankenschwester, die als Allrounderin die Arbeit in den Kinder- und Jugendhäusern der Rotenburger Werke unterstützt. Für den Antrag an die

Stiftung holt sie die Kostenvoranschläge für ein gebrauchtes Jugendfahrrad ein.

Auch Katrin Bader meldet sich heute im Stiftungsbüro in der Verwaltung der Rotenburger Werke. Ihr Anliegen: Etienne und Jan-Niklas, auch Kinder, die im Kinder- und Jugendhaus »Villa Linda« der Rotenburger Werke leben. »Das wenige Taschengeld, 7 oder 8 Euro, reicht nicht, um zu Weihnachten und zum Geburtstag ein Geschenk zu machen«, sagt Pflegeassistentin, »dennoch haben wir Etienne etwas schenken wollen und dabei das Konto ein wenig überzogen.« Die herzliche Bitte an die Stiftung: »Der Ausgleich des Kontostands« – damit in den nächsten Wochen auch mal ein Eis oder etwas Sü-



ßes gekauft werden kann.

Und auch Jan-Niklas hat Geburtstagswünsche, die mit Hilfe von Spendern und Stiftern in Erfüllung gehen könnten: »Es gibt solche Projektoren«, sagt Katrin Bader, »die einen Sternenhimmel an die Decke projizieren. Das wäre ein schönes Geschenk für Jan-Niklas. Das hat so etwas Beruhigendes und hilft beim Einschlafen. Das wäre richtig gut für ihn.«

Es sind diese kleinen Hilfen, die sich in Kostenträgerstrukturen manchmal nicht abbilden lassen und doch in vielen Fällen unverzichtbar erscheinen. Wir danken den vielen Spenderinnen und Stifterinnen herzlich, die diese Hilfen ermöglichen. (sis)



ABSCHIED VON MARLIES, ABSCHIED VOM ALTEN QUARTIER

Es sind oft bewegende Geschichten, die Angehörige und auch Mitarbeitende erzählen, wenn ein Mensch in den Rotenburger Werken stirbt. Auch werden Erinnerungen an frühere Zeiten wach. Und auch Neues kommt in Sicht: Der Wunsch das alte Quartier in der Lindenstraße zu öffnen.

Ein Kätzchen aus Porzellan, eine CD von Freddy, ein Lieblingskleid in Rot – das sind die Dinge, die Marlies besonders mochte: Katzen, Freddy Quinn – am liebsten von morgens bis abends –, schöne Kleidung. Und Blumen, Rosen. Marlies machte sich gern zurecht, ging oft in die Stadt, pflegte über Jahrzehnte enge Freundschaften und liebte ihre Familie. Ihre Nichte Wiwi spielte dabei eine besondere Rolle.

»Die Rotenburger Werke waren ihr Zuhause«, sagt ihre Halbschwester Brigitte Hinrichs. Ein berührendes Zeichen der Freundschaft verbarg sich in einem großen blauen Sparschwein, das Marlies Minuth – vermutlich über Jahre – mit Cent-Stücken gefüllt und jetzt, vermittelt durch ihre Halbschwester, ihrer Wohngruppe hinterlassen hat. Wie so viele ältere Menschen in den Rotenburger Werken hatte sie fast 60 Jahre hier gelebt.

Geboren wurde sie 1943. Ihr Vater fiel im Krieg; die Nachricht vom Tod ihres Mannes erreichte ihre Mutter als sie mit Marlies schwanger war. Wenig später stürzte sie mit dem Säugling auf dem Arm bei einem Bombenangriff die Treppe hinunter; dies, so glaubte sie, habe die Behinderung ihrer Tochter verursacht. Ihre Mutter, so erzählt Marlies Halbschwester Brigitte Hinrichs, hat nach dem Krieg ein zweites Mal geheiratet und zwei weitere Töchter bekommen.

Als junge Frau arbeitete Marlies Minuth als »Gruppenstütze« im Francke-Hause bei Schwester Frieda Ludwig. Ab 1962 lebte sie auf dem Kalandshof, der nach der Nutzung als Lazarett in den Kriegsjah-

ren auch als »General Hospital« und Geburtshilfestation gedient hatte. In den frühen 60er Jahren kehrten Menschen mit Behinderungen auf den Kalandshof zurück und Marlies bezog ein Vierer-Zimmer. Ihre Mitbewohnerin: Maria Cohrs, mit der sie eine innige Freundschaft verband. Die Rotenburger Werke hießen zu dieser Zeit »Rotenburger Anstalten«. Marlies half in der Wohngruppe, begleitete Mitbewohnerinnen und -bewohner zur Arbeit und zum Turnen und begann früh Flöte zu spielen. Mit Maria Cohrs (Mundharmonika) teilte sie die Passion für die Musik. Beide liebten Volkslieder.

In der freien Zeit strickte sie gern und knüpfte auch einmal einen großen Teppich. Die wohl besten Jahre, glaubt die Leiterin der WG 151, Monika Brauns-Koopmann, waren die 80er, als sie in den Birkenweg zog und zusammen mit Ulla, Maria, Margret und später auch Christiana und Carmen familiär zusammen wohnte. Sogar eine Flugreise wurde in dieser Zeit möglich. 20 Jahre später zog sie ins Stammhaus der Rotenburger Werke und wegen einer Beckenfraktur 2013 in die WG 151 ins Blumhardtthaus, das sich ebenfalls auf dem alten Kerngelände der Rotenburger Werke befindet. Die alte Gemeinschaft vermisste sie in dieser Zeit sehr. Sie war kaum noch mobil und telefonierte daher viel; in den letzten Monaten – im Corona-Jahr – auch mit Bild über Tablet und Smartphone. (sis)

NEUE IDEEN FÜR DAS HISTORISCHE QUARTIER DER ROTENBURGER WERKE

Im Mittelpunkt: Der Mensch. Hoffnung der Werke auf Fördermittel vom Land Niedersachsen.

So wie Marlies Minuth (Bericht auf der Vorseite) leben heute überwiegend ältere Menschen auf dem historischen Gelände der Rotenburger Werke. Nach und nach sterben die alten Menschen im Quartier und auch die Gebäude sind alt geworden. Das zentral gelegene Bethel-Haus hat einer Quartierswiese Platz gemacht und auch die alte Wäschelei macht Platz für Neues.

Längst steht die Idee, das Gelände zu öffnen und mit seiner zentralen Lage in der Innenstadt von Rotenburg nach Ideen zu suchen, die die ganze Stadt bereichern können. Wohnen im Quartier, Arbeiten, Kultur vor Ort – alle sind eingeladen, Ideen zu entwickeln und mitzudenken. Ein »Innovationsjahr« hat begonnen: »Ein offener Suchprozess, der alle einlädt«, so Projektleiter Rüdiger Wollschlaeger. Die Vision: Ein lebendiger Stadtteil für alle. Jung und Alt, für Menschen mit und ohne Behinderungen. Mitten in Rotenburg.

Im Zentrum: Der Mensch. »Das mag selbstverständlich klingen, ist es aber bis heute vielfach nicht«, sagt Geschäftsführerin Jutta Wendland-Park. Viele große

Bauvorhaben der Vergangenheit haben Problemlagen in Deutschlands Städten nach sich gezogen. »Oft standen bauliche Aspekte im Vordergrund und wurden sozialplanerische Ziele vernachlässigt«, weiß Stadtplanerin Kirsten Klehn vom Planungsbüro »Plan zwei« aus Hannover aus langjähriger Erfahrung.

»Das soll uns nicht passieren!« sagt Thorsten Tillner, der schon früh die Suche nach Unterstützung in diesem Prozess angeregt hat. Dabei sind die Werke auf das Netzwerk LAG für Soziale Stadtentwicklung in Hannover aufmerksam geworden. Es bietet Wissen, Ausbildung, Begleitung und finanzielle Unterstützung beim Integrieren sozialer Aspekte in einen Stadtplanungsprozess.

»Uns geht es darum, bei diesem Prozess beides im Blick zu haben: Das Bauen und das Leben. Den eigentlichen Stadtplanungsprozess und auch die Frage: Wie gelingt das Miteinander im Quartier?«, sagt Jutta Wendland-Park. Eine Bewerbung um Fördermittel läuft: »Wir stehen in engem Kontakt zu der Servicestelle des Landes Niedersachsen und hoffen auch auf finan-



zielle Unterstützung dieses Prozesses«, so Thorsten Tillner. Wichtige Impulse hat die LAG bereits geliefert: Kontakte zu Stadtplanern, zentrale Hinweise zum richtigen Herangehen und zur Prozesssteuerung. Die große Hoffnung der Werke: Mittel zur Finanzierung von sozialplanerischen Bera-

tungsleistungen durch das auf dieses Gebiet spezialisierte Planungsbüro »Plan zwei« und für eine von der LAG ausgebildete Projektmitarbeiterin. Fördervolumen: 180.000 Euro. Die Entscheidung über den Ausgang des Wettbewerbs wird im Juli erwartet. (sis)



MITTEN IM LEBEN

Meilensteine auf dem Weg zur Teilhabe

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland wurden die Rechte von Menschen mit Behinderungen wesentlich gestärkt. Im Mittelpunkt dieser Reform, die heute ihren Ausdruck im Bundesteilhabegesetz findet, stehen das Selbstbestimmungsrecht des Menschen als auch die umfassende Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft. Als großes Unternehmen nehmen die Rotenburger Werke eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung dieses Prozesses ein. Drei Leuchtturmprojekte:

Inklusive Wohnhäuser in Zeven

In Zeven bauen die Rotenburger Werke erstmals zwei vollständig inklusive Wohnhäuser in zentraler Lage der Stadt, die Quartiershäuser »Herrenbrümmer«.

Nichts deutet mehr auf den Charakter einer Einrichtung hin. Ausgangspunkt dieser Bauten war der Wunsch des Elternvereins »Libertas«, in Zeven ein für ihre Kinder geeignetes Wohnangebot zu finden, um auch im Erwachsenenalter weiterhin in Zeven leben zu können. In zwei Wohnhäusern entstehen 32 Wohneinheiten für Menschen mit und ohne Behinderungen. Jedes Appartement hat einen eigenen Eingang.



Vorfreude: Julian Kruse freut sich schon bald ein Appartement in einem der neuen Quartiershäuser in Zeven zu beziehen: »Ich wohne in Zeven. Meine Eltern auch. Meine Freunde wohnen auch hier. Ich wollte hier nicht weg, weil ich ja auch hier arbeite, beim Bäcker. Bald kann ich ausziehen, mein Bruder und meine Schwester sind auch schon ausgezogen. In dem neuen Haus habe ich eine eigene Wohnung. Ein Freund will auch dort wohnen. Wir freuen uns schon! Das Haus wird schon gebaut. Wir bekommen auch einen Garten.«



Gemeinschaftshaus auf dem Hartmannshof

Auf dem Rotenburger Hartmannshof wollen die Rotenburger Werke mit neuen Wohnhäusern und einem Generationenhaus zu einem noch offeneren und lebendigeren Miteinander unterschiedlicher Menschen aufbrechen. Das idyllische Hofgelände mit seinem Hofcafé, artgerechter Tierhaltung, nachhaltiger Landwirtschaft und dem Mitmach- und Erlebnisgarten des NABU ist schon heute ein inklusiver Ort.

Das BuZ in Visselhövede

Im Ortskern von Visselhövede starten die Rotenburger Werke zum ersten Mal eine Kooperation mit lokalen Vereinen; zusammen bauen sie das ehemalige Haus der Bildung zu einem Begegnungs- und Zukunftshaus um. Am Projekt Zukunftshaus sind vier Partner beteiligt: Die Rotenburger Werke mit dem Aufbau einer Tagesförderstätte, der Familienhilfeverein »Simbav« mit der Einrichtung eines offenen Treffpunkts für Familien mit integrierter Kleiderbörse, die Initiative »Vissel for future« mit Veranstaltungen und Projekten rund um die Themen Klima und Zukunft und die Stadt Visselhövede mit ihrer Gemeinwesenarbeit.

Ein Regionalladen soll gemeinsam betrieben werden. Die Beteiligten beschreiben sich mit Veranstaltungen, Events, Kreativ- und Werkangeboten dem Gemeinwohl: Dem fairen Miteinander unterschiedlicher Menschen und dem Einsatz für nachhaltiges Wirtschaften.

Besonders in den Sommermonaten ist er zum Anziehungspunkt von Groß und Klein geworden und erfreut sich als Ausflugsziel, direkt am benachbarten Bullensee, großer Beliebtheit. Ein Generationenhaus soll zukünftig Ferienkinder beherbergen und zum Ort für Seniorenangebote werden. Mitgedacht: Ist auch die Öffnung für Übernachtungen und Veranstaltungen von Gästen.





»VERY BERRY RED« ODER: TRAUM VOM STUDIUM

Seit ihrer Kindheit beobachtet Natascha Phänomene der Natur – das Anschwellen von Tropfen, das Wachsen von Wellen, die Kreise, die ein Steinwurf im Wasser zieht. Sie träumt schon früh davon Physikerin zu werden. Doch ihr Weg ist steinig. Viele Hürden sind zu nehmen.

Immer wieder erreichen uns Briefe von verzweifelten Menschen aus ganz Deutschland. Meist stammen sie von Eltern, die ihren Kindern mit schwersten Behinderungen helfen möchten. Im vergangenen Jahr erreichte uns ein Brief von Natascha Eder aus Weinheim, einer jungen Frau, die ihr schweres Schicksal inzwischen selbst in die Hand nimmt. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie das Abitur geschafft und absolvierte im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes ein Jahr in der beschützenden Station eines Pflegeheims: »Ich finde es sehr schön, dass ich anderen Menschen helfen kann, denn ich erlebe es tagtäglich selbst, wie es ist, wenn man um jede Unterstützung kämpfen muss.«

Mit ihrer Erlaubnis dürfen wir von ihrem persönlichen Schicksal berichten: Seit früher Kindheit leiden Natascha und auch ihr jüngerer Bruder an den für Autisten typischen Wahrnehmungsstörungen. Dies ist von schweren Ängsten begleitet, die das Gefühl auslösen, vieles nicht ertragen zu können. Natascha kann keinen Bus besteigen. Verkehrsmittel mit vielen Menschen sind für sie ein Tabu. Auch Depressionen und eine schwere Verletzung quälen die junge Frau. Dennoch fühlt sie einen starken Kern in sich, unterstützt auch ihre Mutter bei der Pflege des schwerkranken Vaters und schmiedet Pläne für ihre eigene Zukunft. Seit Oktober des vergangenen Jahres studiert sie Physik in Tübingen. »Um den Weg dorthin zu schaffen, brauche ich ein Auto«, sagt sie.

Dazu gehört auch ein rührender Apell und die Bitte um Hilfe bei der Finanzierung eines kleinen Wagens für die Fahrt zum Studienort. Die Stiftung mittendabei hat dies mit anderen Stiftungen zusammen ermöglicht.

Nach langer und intensiver Suche ist der Wagen im September gefunden. Ein kleiner, älterer Opel. Farbe: Very Berry red, metallic. Zusammen mit drei anderen Förderern hat die Stiftung **mittendabei** Natascha beim Kauf des Wagens unterstützt (sis)

HAND IN HAND FÜR NORDDEUTSCHLAND

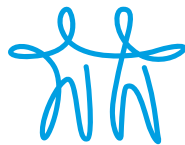
Das Diakonische Werk in Hannover war voller Freude, die gute Nachricht noch vor Ostern zu überbringen: Aus der großen Spendenaktion des Norddeutschen Rundfunks kann die Diakonie den Rotenburger Werken fast 130 Tausend Euro zur Verfügung stellen. Beworben hatten sich die Rotenburger Werke um Mittel zur Anschaffung von Entkeimungsgeräten für Wohngruppen mit besonders durch die Viruserkrankung bedrohten Menschen.

Der NDR hatte im Rahmen der Aktion »Hand in Hand für Norddeutschland« zu Spenden für Menschen aufgerufen, die durch die Corona-Pandemie besonders in Not geraten sind. Eine nie da gewesene Spendenbereitschaft hatte daraufhin zu einer Rekordsumme von fast 6,5 Millionen Euro geführt, die von Diakonie und Caritas in den nördlichen Bundesländern verteilt werden. In Niedersachsen freuen sich mehr als 230 Bewerber auf die Unterstützung.

Hans-Joachim Lenke, Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen: »Vom Harz bis an das Meer können wir dank der Aktion des NDR soziale Projekte unterstützen, die gerade jetzt Zeichen der Zuversicht und Verbundenheit brauchen. Das

Engagement und die Bereitschaft, Hand in Hand die Pandemie und deren Auswirkungen zu bekämpfen, sind in Norddeutschland groß – das hat die NDR-Spendenaktion gezeigt. Wir sind beeindruckt vom enormen Spendenaufkommen und der großen Chance, vor Ort an vielen Stellen tolle Projekte fördern zu können. Diese Solidarität ist ein ermutigendes Zeichen, sich gemeinsam gegen die Pandemie zu stemmen.«

»Wir freuen uns sehr, dass unserem dringenden Wunsch, die Gemeinschaftsräume unserer Wohngruppen mit hochleistungsfähigen Entkeimungsgeräten ausstatten zu können, entsprochen werden konnte«, sagt Geschäftsführerin Jutta Wendland-Park. Diese Geräte bieten ein hohes Maß an zusätzlichem Schutz vor der indirekten Infektion durch Viren in der Umgebungsluft. »Wir haben uns intensiv mit diesem Thema befasst und sind schließlich den Empfehlungen des Instituts für Strömungsmechanik und Aerodynamik der Universität der Bundeswehr München gefolgt.« Der NDR stellte hierfür hunderttausend Euro zur Verfügung. Weitere dreißigtausend Euro wurden für die Outdoor-Ausstattung des Innovationsquartiers gewährt.



HAND IN HAND
FÜR NORDDEUTSCHLAND

CORONA-HILFE - GEMEINSAM FÜR DEN NORDEN.
EINE NDR AKTION MIT DIAKONIE UND CARITAS.

KURATORIUM

Dr. Hans-Christian Brandy, Regionalbischof für den Sprengel Stade
Dr. Stephanie Fries, Rechtsanwältin, Rotenburg
Matthias Grapentin, Rotenburg (Vorsitz)
Helmut Kreiling, Rechtsanwalt/Notar a.D., Rotenburg
Thomas Nuxoll, Katholischer Militärseelsorger, Seedorf
Alexandra Schütte, Fachanwältin für Arbeitsrecht, Hamburg

STIFTUNGSVORSTAND

Jutta Wendland-Park (Vorsitzende)
Thorsten Tillner | Horst Dieter Werwoll

KONTAKT

Silke Sackmann, Leiterin Stiftungsarbeit
Lindenstraße 14 | 27356 Rotenburg
Tel: (04261) 920-664
E-Mail: silke.sackmann@rotenburgerwerke.de
www.mittendabei.de

SPENDERSERVICE

Alexandra Drewes | Tel: (04261) 920-665
E-Mail: alexandra.drewes@rotenburgerwerke.de

KONTO DER STIFTUNG MITTENDABEI

Sparkasse Rotenburg Osterholz
IBAN: DE13 2415 1235 0027 8251 16 | BIC: BRLADE21ROB



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Vorstand der Stiftung **mittendabei**, Jutta Wendland-Park, Thorsten Tillner
Redaktion: Silke Sackmann, Leitung (sis – inhaltlich verantwortlich gemäß § 18 Abs. 2 MStV), Rüdiger Wollschlaeger (rw), Henrik Pröhl (hp)
Gestaltung: dreigestalten.de
Fotos: Rüdiger Wollschlaeger, Claudia Pappenberg, Katrin Bader, Maja Janiec, Silke Sackmann

mittendabei

Stiftung für Menschen
mit Behinderung

Zeichen für Vertrauen Grundsätze Guter Stiftungspraxis

Die Stiftung **mittendabei** bekennt sich zu dem klaren ethischen Orientierungsrahmen, den der Bundesverband Deutscher Stiftungen für verantwortungsvolles Stiftungshandeln formuliert hat. Im Mittelpunkt dieses Bekenntnisses steht die Verpflichtung der Stiftergemeinschaft zu den Werten unserer Demokratie. Wir achten die Würde



jedes Menschen. Jede Form der Ausgrenzung lehnen wir ab. Als kirchliche Stiftung verfolgen wir unseren Stiftungszweck (§52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4,9,10 und § 53 AO) auf der Grundlage christlicher Werte und transparenter Förderbedingungen. Wir gewährleisten die nachhaltige Ertragsfähigkeit unseres Stiftungsvermögens.

SPENDENKONTO



mittendabei-Stiftung für Menschen mit Behinderung

Sparkasse Rotenburg Osterholz

IBAN: DE13 2415 1235 0027 8251 16

BIC: BRLADE21ROB